

STEIRERIN DES TAGES

Der Sound der Welt

Toleranzpreisträgerin Erna Pfeiffer hat einen klaren
Zugang zum Leben: „Widerständig bleiben.“

Von Manuela Tschida-Swoboda

Eigentlich hätte sie Musikerin werden sollen. Ihr Vater war ein „begnadeter Musiker“ und spielte 17 Instrumente, die Mutter sang im Chor, ihre Schwester ist Pianistin, und nur eine Sehnenscheidenentzündung vor der Aufnahmeprüfung zum Klavierstudium führte Erna Pfeiffer weg von der Künstlerlaufbahn.

„Oft sind es die Zufälle“, die uns einen ganz anderen Weg einschlagen lassen, sagt die 67-Jährige, die mit ihrem Mann heute in Kainbach bei Graz lebt. Sie studierte Romanistik und Slawistik in Graz, Bogotá und St. Gallen und war bereits zweifache Mutter, als sie von Bundespräsident Rudolf Kirchschläger sub auspiciis promoviert wurde.

Dem Sound der Welt blieb sie auch als Übersetzerin aus dem Spanischen treu, und als Herausgeberin lateinamerikanischer Autorinnen und Autoren hat sie sich weit über Österreichs Grenzen hinaus einen Namen gemacht.

In mehr als einem Dutzend Bücher spürte Erna Pfeiffer bisher dem Klang der Worte nach, von Benito Pérez Galdós und Luisa Valenzuela über Gioconda Belli und Alicia Kozameh bis hin zu Pedro Reino und Luisa Futoransky.

Erna Pfeiffer wurde nun in Fresach mit dem Europäischen Toleranzpreis 2020 für Demokratie und Menschenrechte des Österreichischen PEN-Clubs und der Stadt Villach ausgezeichnet. In ihren Texten und Übersetzungen schaffe es die Autorin, scheinbar unüberwindbare Sprachbarrieren zu durchbrechen, damit ein Dialog entstehen könne, begründete die Jury.

Zur Person

Erna Pfeiffer, geb. am 10. Mai 1953 in Graz, ist Romanistin, Universitätsdozentin, außerordentliche Universitätsprofessorin im Ruhestand und Übersetzerin. Nun wurde sie mit dem Europäischen Toleranzpreis 2020 für Demokratie und Menschenrechte des Österreichischen PEN-Clubs und der Stadt Villach ausgezeichnet.

Schon als 24-Jährige hatte sich Pfeiffer auf in die Welt gemacht, bekam ein Stipendium und studierte sieben Monate in Kolumbien. Ihr Doktorvater warnte sie vor Bogotá, der damals „gefährlichsten Stadt der Welt“, in der der Machismo schlicht zum guten Ton gehörte. Die einzigen drei Wertsachen, die sie mithatte, wurden

ihr prompt gestohlen: „Meine Uhr, meine Brille, mein Regenschirm.“

Da sie ihre Doktorarbeit nicht mit einem faden Thema verplempern wollte, schrieb sie über die Literatur der „Violencia“ in Kolumbien: Der gewaltsame Konflikt zwischen der liberalen und der konservativen Partei von 1948 bis in die 1960er-Jahre hinein forderte eine Viertelmillion Tote.

Sie sei wohl immer ein „widerständischer Mensch“ gewesen, sagt Erna Pfeiffer im Gespräch mit der Kleinen Zeitung. Im Vorjahr brachte sie im Löcker-Verlag ihren Roman „Eine Widerrede“ heraus.

Das war notwendig, schließlich habe es in Pfeiffers Kindheit oft geheißen: „Keine Widerrede!“



Toleranzpreisträgerin 2020 Erna Pfeiffer bei der Preisverleihung in Fresach KAMPITSCH